

GEGENBILDER

Deutschsprachige Autoren über Irland (3)

Hermann von Pückler-Muskau: Irische Hirnschädel

Am 22. September 1828 schritt ein stattlicher, elegant gekleideter Edelmann durch die Straßen Limericks auf dem Weg zum *Treaty Stone*, als sich allmählich ein immer wachsendes Gefolge um ihn sammelte und zu rufen begann: „Es lebe Napoleon und Euer Gnaden!“ Napoleon war schon längst tot, und der Dandy, den man für einen unehelichen Sohn Napoleons hielt, in geheimer Mission unterwegs, um Irland zu befreien, war kein anderer als Fürst Pückler-Muskau, der als der Erfinder einer beliebten Eiskrem in die Geschichte gegangen ist. (Selbst das ist falsch – das Eis wurde von seinem Friseur erfunden.) Wenn Pückler-Muskau überhaupt jemandem befreien wollte, dann nur sich selbst. Er war nach Großbritannien und Irland gereist auf der Suche nach einer wohlhabenden Witwe, die ihn vor dem drohenden Konkurs retten sollte. In Irland fand er zwar keine reiche Erbin, dafür aber reichlich Stoff für eine faszinierende Briefdokumentation über das ihm bisher völlig unbekannte Land.

Beim ersten Anblick rümpfte er die adlige Nase über die mangelnde Reinlichkeit der Straßen, das beschmutzte Ansehen der Häuser und die „ziemlich geschmacklosen Monumente“ Dublins, bedachte aber alsbald den einnehmenden Charakter der Iren mit Kommentaren, die diejenigen Heinrich Bölls um fast anderthalb Jahrhunderte vorwegnahmen. „Der Schmutz, die Armut und die zerlumpte Tracht des gemeinen Mannes übersteigt oft allen Glauben. Dennoch scheinen die Leute stets guter Dinge und zeigten zuweilen auf offener Straße Anwendungen von Lustigkeit, die an Verrücktheit grenzten. Gewöhnlich ist der Whisky daran daran schuld; so sah ich einen halbnackten Jüngling den Nationaltanz mit der größten Anstrengung auf dem Markte so lange tanzen, bis er gänzlich erschöpft, gleich einem muhammedanischen Derwisch, unter des Volkes Jubel bewußtlos hinfiel.“ Obwohl es dem Fürsten bei dem berühmt-berüchtig-

ten Jahrmarkt von Donnybrook fast schlecht wurde – „Ich sah Speisen und Getränke unter Jubel verschlingen, die mich zwangen, schnell hinwegzublicken, um meines Ekels Herr zu werden“ –, mußte er hinzufügen: „Der Wahrheit zu Ehren muß ich zugleich bezeugen, daß von englischer Brutalität keine Spur in ihrem Benehmen zu entdecken war – eher glichen sie Franzosen, zeigten aber bei ebensoviel Lustigkeit mehr Humor und Gutmütigkeit, welche beide wahre Nationalzüge der Irländer sind, die durch Poeten (. . .) stets verdoppelt werden.“

Die Aussicht, Ähnliches in gesteigertem Maße im Westen Irlands zu erleben, stimmte einen Reisenden zaghaft, der später auf die Suche nach der Nilquelle aufbrechen und Banditen in der nordafrikanischen Wüste abwehren sollte. „Dieser wilde Teil Irlands, welchen Fremde nie, Einheimische selten besuchen, steht in so üblem Renommee, daß ein Sprichwort sagt: Go to hell and Connaught (. . .). Der Entschluß wäre also der Überlegung wert gewesen. Was aber andere abschreckt, reizt mich oft an (. . .).“ Die Stadt Galway, die im 14. Jahrhundert als glänzender Stadtstaat regen Handel mit Bordeaux, Lissabon und Riga betrieben hatte und sich jetzt wieder zur *swinging city* Irlands entwickelt, lag zur Zeit von Pücklers Besuch am Tiefpunkt ihrer Geschichte, verursacht durch die gegen Konkurrenz gerichtete Kolonialpolitik Englands. „Charakteristisch schien es mir, daß in dieser Stadt von vierzigtausend Einwohnern auch nicht ein einziger Buchladen noch Leihbibliothek zu finden war. Die Vorstädte, wie alle Dörfer, durch die unser Weg führte, waren von einer Beschaffenheit, der ich nichts bisher Gesehenes gleichstellen kann. Schweineställe sind Paläste dagegen, und oft sah ich zahlreiche Gruppen von Kindern (denn die Fruchtbarkeit des irländischen Volks scheint seinem Elend gleich zu sein), nackt, wie Gott sie geschaffen, sich mit den Enten im Straßenkot herumsielen.“



IRLAND ZUM PROBIEREN, FÜHLEN, SCHMECKEN, HÖREN, ANZIEHEN: **IRLAND PER POST!**

Bitte sofort Katalog
anfordern.
McLaughlins Irish Shop
Wachtstraße 20
28 Bremen 1
Tel: 0421/32 74 18
Fax: 0421/32 62 03
Kennwort Jou



BLACK

Über das Städtchen Athenry in der Nähe Galways urteilte er, „daß kein Dorf in Polen von elenderem Ansehen gedacht werden kann“. Als er die dortige Abteiruine besuchen wollte, wurde er von einer riesigen Menge halbnackter Bettler umringt, die ihn „über Trümmern und Kratzbeeren treulich begleiteten. Die sonderbarsten Komplimente schallten zuweilen aus der Menge heraus, einige riefen sogar: 'Es lebe der König!' Als ich bei der Zurückkunft ein paar Hände voll Kupfer unter sie warf, lag bald, von alt und jung, die Hälfte im Straßenkot, sich blutig schlagend, während die andern schnell in die Branntweinschenke liefen, um das Gewonnene zu trinken.“

In Galway war er der staunende Zeuge des *faction-fighting*, eines Problems, das in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in ländlichen Gebieten grassierte: die „wilden, jeden Augenblick ausbrechenden Streitigkeiten und regelmäßigen Nationalkämpfe mit dem Shileila, einer mörderischen Stockwaffe, die jeder unter seinen Lumpen verborgen hält, woran oft Hunderte in einem Moment teilnehmen, bis mehrere von ihnen verwundet oder tot auf dem Schlachtfelde zurückbleiben“. Ein ähnliches Erlebnis in Kenmare ließ ihn Mutmaßungen über die spezifisch irische Evolution anstellen: „Die Hirnschädel der Irländer scheinen überhaupt von einer festern Masse als bei andern Nationen, wahrscheinlich weil sie von Jugend auf an die Schläge des Shileila gewöhnt sind. Während ich im Gasthof zu Mittag aß, hatte ich auch wieder von neuem Gelegenheit, mehreren solchen Kämpfen zuzusehen. Erst ballt sich gewöhnlich ein Haufen, schreiend und lärmend, immer dichter zusammen – dann im Nu schwirren hundert Shileilas in der Luft, und nun hört man die Püffe, welche größtenteils auf den Kopf appliziert werden, wie entferntes Gewehrfeuer brollen und knacken, bis eine Partei den Sieg errungen hat. Da ich mich hier an der Quelle befand, kaufte ich mir, durch Vermittlung des Wirts, eines der schönsten Exemplare dieser Waffe, noch warm vom Gefecht.“

Pückler amüsierte sich über die Redekunst der Iren und ihre Neigung zur Hyperbel – als er bei Gort einen mit wenigen Lumpen bekleideten Postillion fragte, ob er glaube, daß seine abgemergelten und überalterten Pferde eine Reise von zwölf Meilen schaffen könnten, beschrieb er die typische Reaktion gegenüber solcher Skepsis: „so erwidert er sehr ernsthaft, eine bessere Equipage gäbe es in ganz England nicht, und er werde dich in weniger als nichts an den Ort deiner Bestimmung bringen. Kaum hast du aber zwanzig Schritte zurückgelegt, so ist schon etwas zerrissen, ein



Pferd wird statisch, und das andere fällt wohl gar ermattet hin; aber das dekorentanciert ihn nicht im geringsten, er hat immer eine vortreffliche Ausflucht bei der Hand, und am letzten Ende, wenn nichts mehr hilft, erklärt er sich für behext.“

Pücklers ernsthafte Kritik trifft eher die anglo-irischen Großgrundbesitzer, die ihm borniert und ungebildet vorkamen. „Die Männer sprechen in der Regel nur von Jagd und Reiten und sind etwas unwissend. Ein Landjunker aus der Nachbarschaft zum Beispiel suchte heute lange unverdrossen, wiewohl vergeblich, die Vereinigten Staaten auf der Karte von Europa.“ Er zitiert mit Entsetzen die rassistischen Ergüsse eines häßlichen, alten, „in Galle getauchten“ *Orangeman*, der sehnlichst eine irische Rebellion herbeiwünscht, damit das Blut von fünf Millionen Katholiken fließe; „denn

ohne die gänzliche Vernichtung dieser Race kann es keine Ruhe mehr in Irland geben, und nur eine offene Rebellion und eine englische Armee, die sie zerdrückt, kann dies Resultat herbeiführen.“ „Sollte man nicht“, kommentierte Pückler, dem nicht entgangen war, daß die Frau des rabiaten Junkers wunderschön war, „einen so boshaften Narren nicht einsperren – und seine Frau einem andern geben?“ Solche *Landlords*, „welche die Katholiken für so unvernünftig und bigott ausschreien, während sie selbst allein, im wahren Sinne des Wortes, dem fanatischen Glauben *ihrer* politisch-religiösen anhängen“, fand er ignoranter als das zerlumpte Volk. „Alle katholischen Kinder in Irland werden sorgfältig unterrichtet und können wenigstens lesen, während die protestantischen oft höchst unwissend sind.“

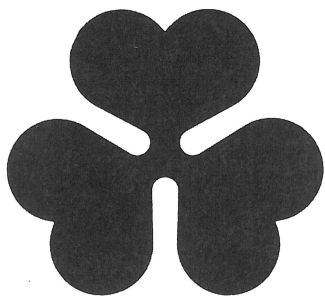
Obwohl areligiös, war Pückler Feuer und Flamme für Katholische Emanzipation und prangerte das System an, nach dem katholische Bauern den Zehnten an die protestantische Staatskirche zahlen mußten. Dem Politiker Daniel O'Connell, zu dessen Landhaus in Derrynane Pückler hingilgerte, wünschte er, daß, wenn sie sich einst wiedersähen,

„das Zwangsgebäude englischer Intoleranz“ durch O'Connell zertrümmert sein möge – mittels parlamentarischer Agitation, versteht sich. Pückler war kein Radikaler und stellte auch – er war ja selber Großgrundbesitzer in der Lausitz – die Klassenstruktur als solche nie in Frage. „Kein Volk, das ich kenne“, schrieb er aus Kerry, „erscheint in seinen untern Klassen weniger egoistisch und dabei dankbarer für das geringste freundliche Wort, dessen ein Gentleman es würdigt, ohne damit die mindeste Idee von Interesse zu verbinden. Ich wüßte daher auch wirklich kein Land, wo ich lieber ein großer Grundbesitzer sein möchte als hier.“ Als er später denselben Gedanken in etwas modernerer Form anklingen läßt, mutet er fast wie der eines EG-Hais an: „Die Bedürfnisse dieser Leute sind gering; Torf zum Feuern dürfen sie holen, wo es ihnen gutdünkt, Gras für ihre Kühe ebenfalls in den Sümpfen, und Fische zur Nahrung liefert ihnen das Meer, mehr als sie bedürfen. Für den mit Schaffungslust ausgerüsteten Besitzer eröffnet sich hier ein unerschöpfliches Feld. Wäre ich ein Kapitalist, *hier* ließe ich mich nieder.“

Eoin Bourke

Irland-Flüge täglich:

Europas Grüne Ferieninsel – 2 Stunden nah



Aer Lingus
Irish Airlines

Wir haben die meisten Direktflüge – 25 mal pro Woche von Düsseldorf und Frankfurt nach Dublin. Mehr als alle anderen Fluggesellschaften zusammen. Und mit mehr Platzkapazität als je zuvor. Flieg & Spar- und Super-Flieg & Spar-Tarif sind die Zauberformeln für preis- und qualitätsbewußte Urlaubsindividualisten. Ab Drehkreuz Dublin günstige Anschlußflüge nach Cork, Kerry, Shannon, Galway, Knock, Sligo und Derry.

25 ^{pro}
Woche
x

Düsseldorf – Dublin – Düsseldorf
14 x pro Woche

Frankfurt – Dublin – Frankfurt
11 x pro Woche

Direkt – schnell – preisgünstig: ab DM 539

Flugbuchung und Information: Aer Lingus, An der Hauptwache 7, 6000 Frankfurt/Main. Tel. (069) 2920 54/5/6. 4000 Düsseldorf, Berliner Allee 38, Tel. (02 11) 8 02 31/2. Oder in Ihrem Reisebüro. Generelle Irland-Informationen: Irische Fremdenverkehrszentrale, Frankfurt, Tel. (069) 23 64 92.